

## KULTUR

„Goethe und die Frauen“

# Von der Mutter verhätschelt

## Vortragsabend mit Renate Naber gab private Einblicke frei

**Ensen** – Frauen spielten eine zwiespältige Rolle in Goethes Leben. Sie waren einerseits Inspirationsquelle für sein künstlerisches Schaffen, andererseits aber auch seltsamerweise wieder nur in Maßen genießbar. Er verehrte Frauen und schrieb ihnen Briefe. Wenn er es aber für nötig hielt, ließ er die Verbindungen platzen. Goethe setzte sich ganz einfach ab, nach Weimar oder sogar nach Italien, ohne jemandem auch nur ein Sterbenswörtchen davon zu sagen.

Leicht hatte es der Dichterstürm den Frauen, die er näher kannte, meistens nicht gemacht. Renate Naber, Hörfunkautorin und Kulturjournalistin, hatte sich an ihrem zweiten von Einspielungen und Lesungen umrahmten Vortragsabend

in der katholischen Bücherei St. Laurentius dem Verhältnis Goethes zu den Frauen gewidmet. Unterstützt wurde sie von Franz Köhler sowie in schon bewährter Weise von Cornelia Ehse, die aus Goethes Briefen und Werken vorlasen.

Selbstverständlich und ganz natürlich war es für ihn, immer das zu tun, was er wollte. Goethes Mutter verhätschelte ihren Sprössling und flößte ihm ein unerschütterliches Selbstbewusstsein ein. Ob Friederike Brion, Charlotte Buff, Lili Schönemann, Charlotte von Stein oder Christiane Vulpius, allen erwies er seine Gunst und Liebe. Eine Bedingung allerdings stellte Goethe genauso kategorisch wie unausgesprochen auf: Alles musste nach seinen Spielregeln ablaufen. Er be-

anspruchte das Recht „sich zu häuten“ (Naber). 1806 heiratete der Dichter Christiane Vulpius, nachdem er zuvor 18 Jahre mit ihr in wilder Ehe zusammengelebt hatte.

Goethe lebte und liebte allein für seine Kunst. Die Frauen waren für ihn „Spiegelbilder der eigenen Seele“ (Naber), in denen er unablässig sich selbst suchte und dabei unvergessliche Zeilen erfand. Die Chance, ein Buch gemeinsam zu lesen und darüber zu sprechen, soll das Literatur-Café bieten. Dazu, so Naber am Ende des entdeckungsreichen Abends, ist bereits eine Liste im Umlauf, auf der sich alle Interessierten eintragen können. Mehr Infos gibt es vor Ort in der Bücherei von St. Laurentius.

Raimund Weinczyk